



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

LXIII. Margarita de S. Anna.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

hat sie ihre Augen/welche sie biß Dato allezeit beschloffen/und auff die Erden niedergeschlagen gehalten/eröffnet/ und gen Himmel erhebt/und ist mit frölichem Angesicht seliglich verschieden im Jahr 1604. gleich im selbigen Augenblick haben schier alle Schwestern/so zugegen gewesen/einen so unaussprechlichen lieblichen Geruch empfunden/das sie anders nicht gedencken können/ als das solcher nicht natürlich/sondern himmlisch sey. Man hat auch an ihrem Leib gefunden noch frische Wunden/ so sie mit ihrem vielfältigen und scharffen Geisseln und Discipliniren verursacht hatte. Es hat auch nach ihrem Todt nicht gemangelt an Wunderwerken/ mit welchen Gott die Heiligkeit seiner Dienerin bezeuget und bestätigt hat vor den Menschen. Lop. 3. p. 1. 3. cap. 26.

LXIII.

Margarita de S. Anna.

Diese Gottselige Schwester Margarita de S. Anna, hat das Prediger-Ordens Kleid gar jung/ nemlich im eufften Jahr ihres Alters angenommen in dem Adelichen Kloster
der

der Mutter Gottes zu Sevilla in Hispanien/
und ist ihrem Namen nach gewesen eine war-
hafftige Margarita, das ist / ein schönes köst-
liches Perlem / glänzend von grossen Tu-
genden und Heiligkeit. Sie ist gewesen
von grosser Andacht und vielem Gebet. In-
sonderheit truge sie in ihrem Herzen ein in-
brünstige Andacht und Liebe zu Gott dem
heiligen Geist / denselben ruffte sie alle
Stund an / nennete ihn aus Liebbrennendem
Herzen ihren außerswählten Schatz / ihres
Herzens Liebe / und dergleichen mehr. Alle
Tage durch die ganze Wochen hatte sie ihre
besondere andächtige Betrachtungen von
Gott dem HERRN. Am Sonntage be-
trachtete sie ihn als ihrer und aller Din-
gen Erschaffer / und in solcher Betrachtung
bate sie Gott demütiglich / daß / wie er sie er-
schaffen in der Natur / also auch erneuern
wolte in seiner Gnad / und sie gnädig erhal-
ten bey dem so er ihr mitgetheilt hätte im H.
Tauffe. Montags betrachtete sie Gott als
einen liebreichen getrewen Vater / und in die-
ser Betrachtung erweckte sie in ihrem Her-
zen eine Kindliche Liebe und festes Ver-
trauen zu Gott über alles was auff dieser
ganger Welt ist / und bate ihn / daß er ihre

Aa vij

Ba

väterlich wolle beystehen in allen gegenwärtigen und zufallenden Nöthen. Am Dienstag war ihre Betrachtung von Gott / als einem gütigen Arzt / hielt ihm vor alle ihre Gebrechen und Schwachheiten / und bate ihn herzlich umb Hülff und Raht. Auff den Mittwoch hatte sie ihre Betrachtung von Gott / als dem allgemeinen Richter der Lebendigen und der Todten / stellte sich also in ihrer Betrachtung vor den Richterstuhl Gottes / erforschte ihr Gewissen / und führte zu Gemüth die strenge Rechnung so Gott einmahls von ihr erforderen werde / bate derhalben umb Barmherzigkeit und Verzeihung aller ihrer Sünden. Am Donnerstag betrachtete sie Gott / als einen sorgfältigen Hirten / und führte zugleich zu Herzen die große unendliche und unaussprechliche Liebe / auf welder er er sein eigen Fleisch und Blut uns Menschen als seinen Schäflein zur Speiß und Trancck dargeben hat. In ihrer Freytags Betrachtung stellte sie ihr Gott vor Gemüth / als den höchsten König / betrachtete dabey die grosse Schmach / vielfältige bittere Schmerzen und Peinen / so eben dieser Himmels und Erden König von sein eigenen Creaturen / vor unsrer Haysl freywillig außgestan

standen hat. Endlich am Sambstag betrachtete sie Gott/ als ihren allerliebsten und Auserwählten Seelen-Bräutigam/ opfferte ihm auff ihr Herz und ihre Jungfräwliche Reinigkeit/ und sich ganz und gar mit Leib und Seel/ zu seinem ewigen Dienst. Sie empfand überauff grosse Süßigkeit in dem Gebet des H. Vater unser/ dann sie hatte viel schöne und heilige Betrachtungen über ein jedweders Wort desselben Göttlichen Gebets. Sie war nimmer müßig/ sondern fehrte alles/ auch ihr Gespräch zu ihrer und anderen Schwestern Seelen Nutz und Hohl. Wenn sie eine krancke Schwester besuchte/ und eine andere bey ihr funde/ sahe sie umb ob nicht etwas zum Dienst und Trost der Krancken zu thun wäre/ und wann nichts dergleichen vor Handen/ glange sie wiederumb fore/ sagte/ sie wolte solche Zeit nicht unnützlich zubringen/ vor welcher geringsten Theil die Verdammten geben werden die ganze Welt. Endlich/ nach langer/ schwerer zehnjähriger mit grosser Gedult außgestandener Kranckheit starbe sie im Jahr 1601. mit grossen ihrem Trost und Ruff der Heiligkeit. Lop. 3. p. 1. 3. c. 25.